



## SEEMACHT DÄNEMARK

FÜNF JAHRHUNDERTE LANG EIN WICHTIGER FAKTOR  
IN OSTSEE UND NORDATLANTIK



### Andreas Knudsen

Am 10. August feiert die dänische Marine ihren 500. Geburtstag. Dieser Artikel schildert Dänemarks historische maritime Rolle in der Ostsee und dem Nordatlantik. Der zur Verfügung stehende Platz lässt allerdings nur Skizzierungen zu.

### Die Geburt der Flotte

Als König Hans I im Jahr 1510 seinen Reichsrat Henrik Krummedige zum »Hauptmann aller Seekapitäne« ernannte, musste er einen Weg finden, Dänemarks verstreute Besitzungen von der Seeseite her abzusichern. Auf Dauer war das wie auch in den anderen europäischen Ländern übliche System, in Kriegszeiten Handelsschiffe zwangsweise auszuschreiben, nicht ausreichend, um Krieg zur See zu führen. Hier bildeten kleinere Gruppen von Kriegsschiffen im persönlichen königlichen Besitz den Kern solcher adhoc-Flotten.

Wachsende Schiffsgröße, Kanoneneinführung, Beschaffungsinvestitionen und Mannschaftstraining verlangten permanente Strukturen. Der Sundzoll, der zwischen 1429 und 1857 eine der wichtigsten Steuereinnahmen war, war ebenfalls Anlass für Konflikte, die auszufechten eine starke Flotte verlangte.

### Die ersten großen Gegner: Hanse, Schweden und die Niederlande

Der Anspruch Dänemarks auf die Vorherrschaft im Ostseeraum blieb zu keiner Zeit unangefochten. Seit dem frühen 13. Jahrhundert wurden mehrere Kriege mit der Hanse ausgefochten, die den Städtebund lange Zeit als Sieger sahen (s. auch MARINEFORUM 12/2006) und mit dem für Dänemark demütigenden Friedensschluss von 1370 seinen Tiefpunkt erreichte. Der Sieg gegen Lübeck im Krieg 1510 bis 1512 sicher-

te Dänemark schließlich die Seehegemonie in der Ostsee. Ab 1520 bestimmten für 200 Jahre die Kriege gegen Schweden das Geschehen in der Ostsee, bis der Nachbar die Oberhand gewann. Kompliziert und verlängert wurden die Kämpfe durch das wiederholte Eingreifen der Niederlande und später Englands mal auf der einen, mal auf der anderen Seite. Eine gesammelte nordisch-baltische Großmacht entsprach nicht den Interessen dieser Mächte. Das dänisch-schwedische Rivalisieren lenkte jedoch ihre Aufmerksamkeit von der aufsteigenden Großmacht Russland ab. Dänemarks berühmteste Admirale, Peder Skram, Niels Juel und Peter Tordenskjold gewannen ihre noch heute von Ruhm umkränzte Seesiege gegen Schweden, ohne dass diese letztlich den Abstieg Dänemarks verhindern konnten. Ihre Namen stehen noch heute häufig Pate für große Schiffe oder Schiffsklassen.

In der für Dänemark friedlichen Periode zwischen 1720 und 1800 führt die nun von absolutistisch regierenden Königen befehl-



Admiralsschiff OLDENBORG in der Schlacht bei Fehmarn

lichte Flotte vorzugsweise Konvoidienste für Handelsschiffe nach Westindien und Afrika aus. Zweimal wurden Flottillen an die nordafrikanische Küste entsandt, um dänische Sklaven freizukämpfen bzw. auszulösen.

## Die Englandkriege

Dänemark konnte in den ersten Jahren der Revolutions- und Napoleonischen Kriege seinen vorgezogenen Status, die Neutralität, bewahren. Dänische Reeder verdienten glänzend am blockübergreifenden Handel und hatten auch keine Skrupel, durch England verbotene Konterbande an Frankreich zu verkaufen. Englands Kaufleute schauten mit scheelen Augen nach Kopenhagen, während seine Admirale die Marine als potenziell gefährlichen Beitrag zu Napoleons geplanter Invasion betrachteten. Krieg war unvermeidlich und führte die Admirale Parker und Nelson nach Kopenhagen. England errang 1801 einen taktischen Sieg, denn ein Eintreten Russlands und Schwedens aufseiten Dänemarks war möglich und führte zum Status Quo-Waffenstillstand.

Die Entscheidung fiel 1807, als Großbritannien in einem Präventivangriff ein Heer, gestützt von einer starken Flotte, von 26.000 Mann auf Seeland landete. Der Großteil des dänischen Heeres stand in Holstein, während die Marine nicht seeklar war und nur begrenzt an der Verteidigung Kopenhagens

teilnahm. Die dreitägige Beschießung mit u.a. Brandraketen führte zu rascher Kapitulation der Hauptstadt. Als Ergebnis führte England 17 Linienschiffe, 15 Fregatten und Korvetten und 14 kleinere Kriegsschiffe weg. Dänemark wurde an die Seite Napoleons gezwungen, doch die dänisch-norwegische Flotte existierte nicht mehr. 1814 diktieren die Alliierten Dänemark die Abtretung Norwegens an Schweden. Als Langzeitinvestition zum Wiederaufbau der Flotte wurde die Anpflanzung der sogenannten »Flotteneichen« im ganzen Land befohlen. Sie sind heute im abholzungsreifen Alter und würden Material für 25 Linienschiffe und Fregatten liefern.

## Vom Kampf um Schleswig-Holstein zur Neutralitätspolitik

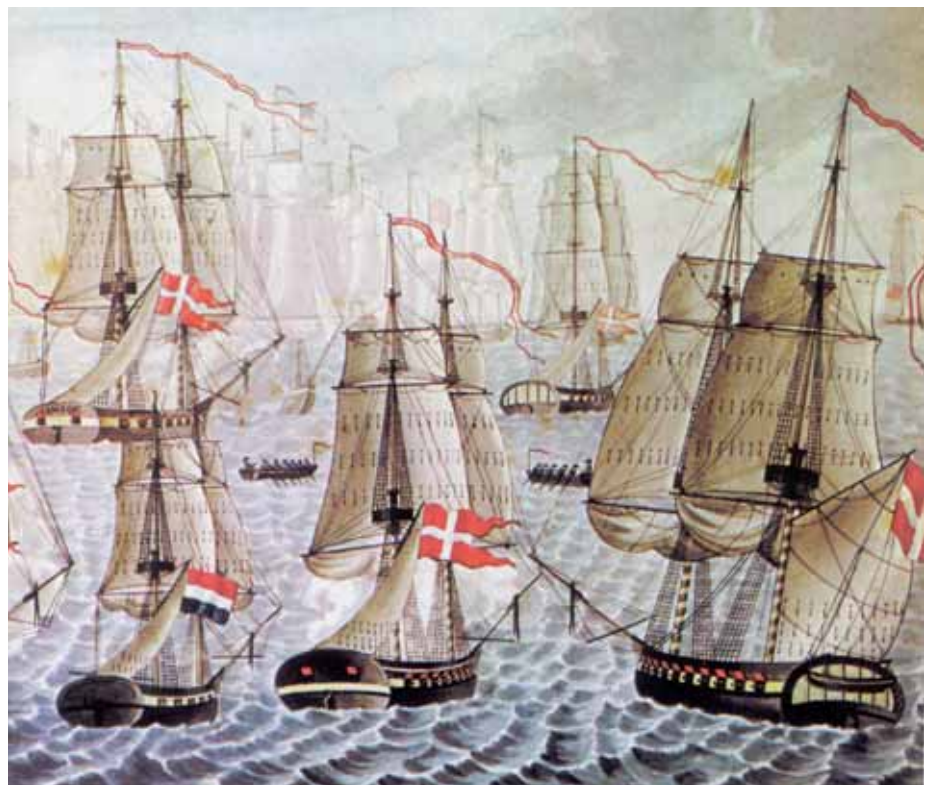
Im 19. Jahrhundert musste Dänemark seine Position finden zwischen der Seemacht Großbritannien und den wachsenden Landmacht Preußen bzw. Deutschland. Die strategische Position am Ostseeingang verlangte weiterhin eine glaubwürdig abschreckungsfähige Flotte, ohne dass sie als offensive Bedrohung aufgefasst werden sollte. Durch die Mitgliedschaft des dänischen Königs gleichzeitig Herzog von Schleswig und Holstein

als Mitglied des Deutschen Bundes wurde das Land unvermeidlich in die Konflikte um die Ausformung des deutschen Nationalstaates hineingezogen. Aus dem ersten Krieg ging Dänemark siegreich hervor und die Flotte erfüllte ihre wichtigste Aufgabe, die preußischen Ostseehäfen sowie die Mündungen von Elbe und Weser zu blockieren.

Politisch löste der Krieg nichts und folgerichtig brach 1864 der Deutsch-Dänische Krieg aus. Während die nationalliberale Regierung Dänemarks um die Aufhebung des konstitutionellen Sonderstatus von Schleswig kämpfte, wünschte die überwiegend deutsch gesinnte Bevölkerung, gestützt vom Deutschen Bund, zunehmend die Selbstständigkeit. Zu Land war Dänemark militärisch unterlegen und war zudem politisch isoliert. Nur der Seesieg bei Helgoland brachte aufmunternde Neuigkeiten. Der Kampf zwischen der dänischen Nordseeflotte gegen die österreichisch-preußische Flotte war die letzte Seeschlacht, die von Segelschiffen in Linienformation ausgekämpft wurde. Die Flotte löste ihre strategische Aufgabe, die deutschen Häfen zu blockieren, während die entscheidende taktische Aufgabe, den Übergang der preußischen Truppen aus Alsen zu verhindern, missglückte.

Nach der Niederlage führte Dänemark eine Neutralitätspolitik, die Heer und Marine zu verteidigen hatten. In der Marine wurde der Übergang zum Stahlschiffbau vollzogen und Torpedoboote, Artillerieschiffe und U-Boote eingeführt, die zusammen mit Minensperren verhindern sollten, dass die Großmächte Kämpfe in dänischen

Teil der dänischen Flotte zurzeit der Englandkriege um 1810



Fahrwassern austragen. Während des Ersten Weltkrieges verfügte Dänemark über eine den Anforderungen entsprechend große und moderne Flotte. In der Zwischenkriegsphase wurde die Flotte hingegen stark reduziert und es gab wesentlich mehr Ausmusterungen als Neubauten. Lediglich die U-Boot-Waffe wurde gestärkt.

## Weserübung und Selbstversenkung der Flotte

Die dänische Flotte wurde am 1. September 1939 mobilisiert und ihre Schiffe zur Neutralitätsabsicherung über die Gewässer verstreut. Militärisch war sie der Kriegsmarine hoffnungslos unterlegen. Die Flotte folgte dem Kapitulationsbefehl am 9. April 1940. Grönland und die Färöer als Teil Dänemarks wurden von Großbritannien bzw. den USA besetzt. Etwa 7.000 bis 8.000 Dänen traten in den alliierten Kriegsdienst, davon etwa 6.000 als Seeleute auf Handelsschiffen. Insgesamt etwa 1.700 verloren ihr Leben.

Bis 1943 hatte die Flotte die Möglichkeit, unter deutscher Aufsicht eine gewisse Übungsaktivität aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus hatte sie Minenräumaufgaben und bewachte die Seegrenze nach Schweden. Im Januar 1941 mussten sechs der modernsten Torpedoboote an die Kriegsmarine ausgeliefert werden. Der Wendepunkt kam im Sommer 1943 nach Streiks und Unruhen in der Bevölkerung. Die Flotte war besorgt, dass ihre Schiffe beschlagnahmt und gegen die Alliierten eingesetzt werden würden. Der Oberkommandierende Vedel gab den heimlichen Befehl, im Krisenfall die Schiffe selbst zu versenken oder nach Schweden zu überführen. Das deutsche Oberkommando in Dänemark plante für den 29.09.1943 die Operation »Safari«, die Heer und Marine entwaffnen und ihre Ressourcen unter deutsche Kontrolle bringen sollte. 32 Fahrzeuge konnten selbst versenkt werden, von denen 15 wieder gehoben wurden und in den Bestand der Kriegsmarine übergingen. 14 Boote, die sich auf See befanden, gelang es, sich nach Schweden abzusetzen. Die schwedische Regierung gewährte ihnen den offiziellen »Flottenbesuch-Status«, sodass die Besatzungen nicht interniert werden mussten. Als Teil der Dänischen Brigade kehrten sie am 5. Mai 1945 nach Dänemark zurück.

## Schwieriger Neubeginn

Am 5. Mai 1945 endete offiziell der »Urlaub auf unbestimmte Zeit«, in den die Marineangehörigen mit der Selbstversenkung der Flotte geschickt wurden. Die Landanlagen hatten unter dem Krieg gelitten und es gab zunächst nur wenig schwimmendes Material, das bemannt werden konnte. Im

Laufe des Jahres sowie 1946/47 wurden der Flotte schrittweise Minenräumer, Schnellboote und Hilfsschiffe zugeführt, um vor allem Aufgaben der Küstensicherung, Seeüberwachung und Minenräumung durchzuführen. Die Flotte bestand aus einem Sammelsurium zurückgekehrter dänischer Einheiten sowie übernommener Schiffe der Kriegsmarine und der britischen sowie amerikanischen Flotte. Zwei Schiffe, die FREJA und LINDORMEN, repräsentierten das offizielle Dänemark, als die letzten sowjetischen Einheiten Bornholm am 5. April 1946 verließen.

## In der Frontlinie des Kalten Krieges

Nach Kriegsende bestand politisch die Hoffnung, die Neutralitätspolitik der vergangenen Jahrzehnte durch eine nordische Verteidigungsunion zu ergänzen und mit angloamerikanischer Rückendeckung zu festigen. Die politischen Realitäten zwangen Dänemark jedoch in die Frontlinie gegen den Warschauer Pakt und das Land

wurde eines der NATO-Gründungsmitglieder. Ohne viel Wesens aus sich zu machen, erfüllte man seine Bündnisverpflichtungen, aber die wechselnden Regierungen mussten über die Jahrzehnte mit Budgetproblemen, pazifistischen Strömungen, Ressentiments gegen die deutsche NATO-Aufnahme, Widerstand gegen Kernwaffen und Geiselnahme in der Außen- und Sicherheitspolitik in innenpolitischen Auseinandersetzungen kämpfen.

Die Ostseeausgänge spielten auf beiden Seiten eine wichtige Rolle in den strategischen Überlegungen. Ihre Überwachung und Schutz wurden durch den Bau des Flottenstützpunktes Korsør und der Beobachtungs- und Artillerieforts Stevns und Langeland sowie die enge Zusammenarbeit mit der Bundesmarine gesichert. Die Warschauer-Pakt-Länder führten umfangreiche und konstante Spionageaktivitäten durch und nutzten dafür das freie Passagerecht für die internationale Schifffahrt aus.

Trotz zu jeder Zeit bestehender finanzieller Engpässe wurde das Schiffsmaterial in mehreren Wellen in den 50er (hier mit ame-



WILLEMOES (oben) und ESBERN SNARE (unten)

(Foto: KDM)





*KNUD bei der Passage durch Kasakken*

rikanischer Finanzhilfe 1953), 60er und 80er Jahren erneuert. Erstmals eingeführt in die Flotte wurde die Schnellbootwaffe als Lehre aus den Weltkriegserfahrungen und blieb bis 2000 eine wichtige Komponente. Nacheinander erfüllten die GLENTEN-, FLYVEFISKEN-, SØLØVEN-, FALKEN- und WILLEMØES-Klassen diese Rolle. Korvetten und Fregatten bildeten das Rückgrat der Überwasserkampfkraft. TRITON, HOLGER DANSKE, ESBERN SNARE, PEDER SKRAM, NIELS JUEL und ab 2012 IVER HUITFELD waren und sind die Namenspaten dieser Klassen. Wichtig für die vorgeschobene Aufklärung und Abwehr waren die U-Boote. Zunächst standen nur drei in der SPRINGEREN-Klasse (ex. britische U- bzw. V-Klasse) zur Verfügung. Ihnen folgte die DELFINEN-, NARHVALEN- und TUMLEREN-Klasse.

Um eine engmaschige Seeüberwachung zu sichern, Kräfte der regulären Marine für militärische Aufgaben freizusetzen und gleichzeitig die Durchführung von u.a. SAR-Operationen zu sichern, wurde 1952 die Marineheimwehr gegründet.

## Nach dem Kalten Krieg

Nach 45 Jahren Konfrontation in heimischen und nordatlantischen Gewässern wurden der dänischen Marine plötzlich neue und unerwartete Aufgaben gestellt. Das dänische Parlament fasste den Beschluss, militärisch an der Befreiung Kuwaits mitzuwirken und entsandte die Korvette OLFFERT FISCHER in den Persischen Golf. Dieser Beschluss läutete eine Änderung in der Außenpolitik ein, die 2003 das U-Boot SÆLEN und erneut die OLFFERT FISCHER in den Golf sandte. Dem vorausgegangen waren u.a. Einsätze in der Adria während des jugoslawischen Krieges, im Mittelmeer zur Terror- und in der Karibik zur Rauschgiftbekämpfung. Das Kampfunterstützungsschiff ABSALON war zweimal am Horn von Afrika



*Dänische Marine im Kampf gegen Piraterie*

als Kommandoschiff der NATO-Operation Standing Naval Maritime Group 1 (SNMG1). Da Dänemark nicht an der militärischen Zusammenarbeit der EU teilnimmt, wie es in einem der Edingburgh-Vorbehalte zum Maastrichtvertrag festgelegt ist, kann die Flotte nicht an friedensbewahrenden oder -schaffenden Operationen unter EU-Flagge teilnehmen.

Die Jahre seit 1990 brachten große interne Umwälzungen für die Marine. Zunächst sollten Friedensdividenden geerntet werden, was 1993 zur Schließung der über 300 Jahre alten Flottenbasis Holmen/Kopenhagen führte. 2006 wurde die Marine reorganisiert und in die 1. (Frederikshavn) und 2. Flottille (Korsør) aufgeteilt. Zur Jahrtausendwende umfasste die Flotte 67 Einheiten mit etwa 48.000 BRT, die für den Einsatz vorzugsweise in der Ostsee konzipiert waren. Zu diesem Zeitpunkt wurde politisch beschlossen, dass sie sich auf internationale Aufgaben konzentrieren soll. Ein umfang-

reiches Neubauprogramm wurde in Gang gesetzt, das zu einer kleineren Flotte von 43 Einheiten in 2012 führen wird, die jedoch generell größer als früher sind. In diesem Konzept war kein Platz mehr für Schnellboote und U-Boote, die 2000 bzw. 2004 ausgemustert wurden. Insbesondere letzterer Beschluss war von vielen und emotional aufgeladenen Diskussionen begleitet. Die neue Flotte verfügt nur noch über sechs Klassen, bei deren Konzipierung die Weiterführung des Standardflexkonzeptes eine wichtige Rolle spielte. Hier haben die Schiffe Containerpositionen, auf denen wahlweise verschiedene Waffensysteme, Umweltausrüstungen, Kräne usw. installiert werden können.

Der Personalbestand umfasst gegenwärtig 3.000 bis 4.000 Personen. Jährlich wer-

den etwa 280 Wehrpflichtige ausgebildet, von denen 40 Dienst auf der königlichen Staatsjacht DANNEBROG leisten. Neben den militärischen führt die Flotte auch zivile Aufgaben aus wie Bekämpfung von Umweltkatastrophen, Seerettung, Eisbrecherdienst und Fischereikontrolle. Wie die mittel- und langfristige Entwicklung verlaufen soll, ist politisch nicht endgültig entschieden. Einerseits sollen die heutigen internationalen Aufgaben weiter geführt werden, andererseits enthalten die mittelfristigen strategischen Dokumente einen Passus, dass auch die arktischen Gewässer künftig ein Einsatzgebiet sein werden. Gleichzeitig melden sich Sparzwänge und die Teilstreitkräfte rivalisieren um die zur Verfügung stehenden Mittel.

Der dänische Satiriker Storm P. meinte, dass es sehr schwer sei, Vorauszusagen, besonders die Zukunft. Statt Voraussagen deshalb an dieser Stelle nur ein Til lykke – Glückwunsch zu den (ersten) 500 Jahren! ⚓